

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 1 (1928-1929)

Heft: 12

Artikel: Die körperliche Erziehung an schweizerischen Internaten

Autor: Masüger, J.B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-852150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

unserem gesellschaftlichen Lebensaufbau: beide Bücher, von denen hier die Rede war und doch kaum die Rede war, sind Beweismaterial dafür, dass tatsächlich viele Tausende von Jugendlichen (und es gilt das für solche beiderlei Geschlechts, wenn auch von den Mädchen kaum in ihnen geschrieben ist) ohne Liebe aufwachsen, in einem gesundheitsfeindlichen Milieu (der Gesundheit der Seele wie des Leibes gleich feindlich!), in einem steten Kampf, in einem kaum zu überbietenden Misstrauen gegen den „Feind“ aus der nächst höheren Schicht. Und sie sind zugleich ein Beweis dafür, dass mindestens dem Jugendlichen unsrer Zeit gegenüber die Caritas der inneren Mission, woher immer sie ihre Kraftquellen haben mag, versagen muss: denn da draussen ist die Frage höchstens „wie rot“ — und da drinnen sollte das „rot“ plötzlich in „schwarz“ metamorphosiert werden können? Und was

hier vom Religiösen gesagt ist (das uns zu heilig sein sollte, um es in gewaltsamen Dosen als Erziehungsmittel anzuwenden), das gilt ebenso sehr vom Politischen: man kann aus dem Rot-Front nicht gewaltsam ein wie auch immer schattiertes anderes Parteifähnlein machen, und noch nicht einmal die Fahne unsrer Republik. Es hiesse, nur den Blick vor der Wirklichkeit, wie sie nun mal ist, verschliessen, wollten wir uns und andere das glauben machen!

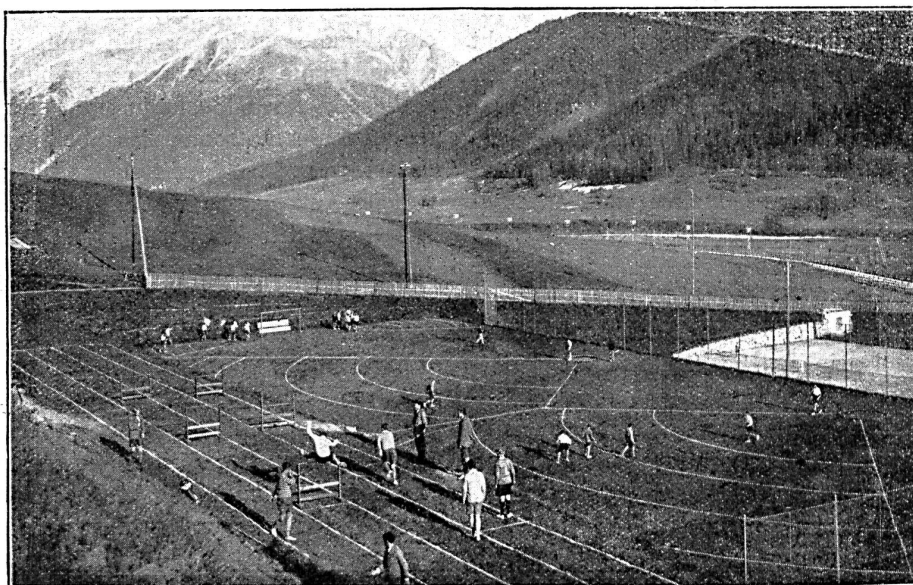
Den Blick auf die Wirklichkeit dieses Lebens da unter uns gerichtet, müssen wir nach neuen Ausdrucks- und Gestaltungsformen suchen für die pädagogische Aufgabe, die Pestalozzi trotz seiner überragenden Menschlichkeit und Menschengrösse auch nur fragmentarisch zu lösen vermochte.

Die körperliche Erziehung an schweizerischen Internaten.

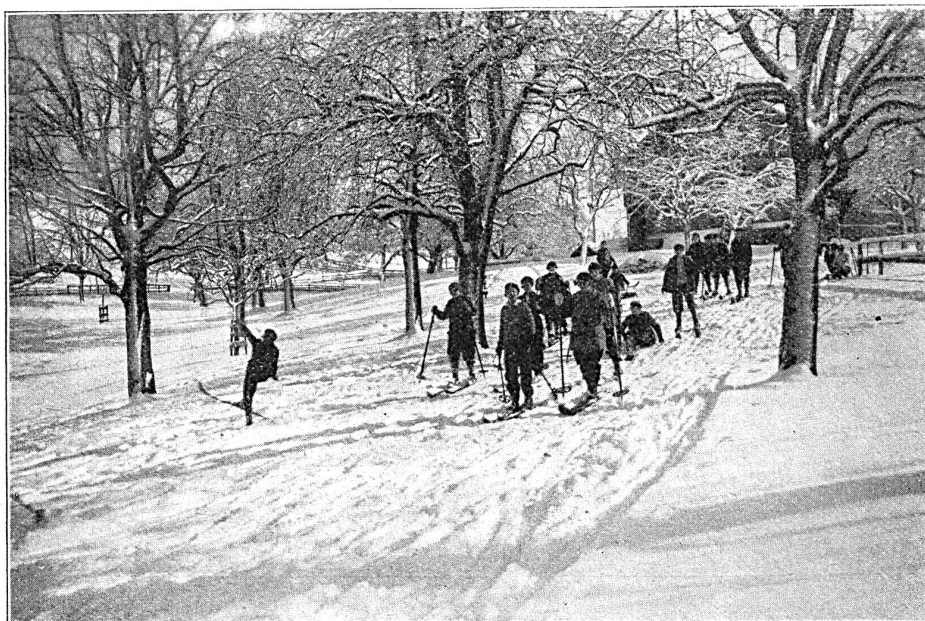
Von J. B. Masüger, Chur.

Der Verfasser dieses Aufsatzes richtete letztes Jahr einen Fragebogen an verschiedene Mittelschulen und andere Anstalten der Schweiz mit der Bitte um Auskunft über folgende Fragen:

1. Was wird in Ihrer Anstalt ausser den zwei obligatorischen Turnstunden für Körpererziehung und Leibespflege von der Schule aus gemacht?
2. Organisation dieses Unterrichts, fakultativ oder obligatorisch?
3. Wie viele Lehrer der Anstalt leiten diesen Unterricht? Sind sie dazu vorgebildet? Wie viele wären gewillt, sich an diesem Unterricht zu beteiligen? Leitung des Unterrichts, Entschädigung an die Lehrer?



Combination mehrerer Sportplätze
(Lyceum Alpinum, Zuoz)



Auszug zum Skilauf
(Prof. Buser's Töchterinstitut, Teufen, Kt. Appenzell)

4. Ist der Schularzt hauptamtlich angestellt, und welche Beziehungen hat er zum Turn- und erweiterten Turnunterricht?
5. Welche Erfahrungen hat man mit dem Betrieb des erweiterten Turnunterrichts gemacht, und welche Neuerungen findet man als wünschenswert?
6. Unfälle, Unzukömmlichkeiten dieses Betriebes.
7. Ist der betreffende Nachmittag aufgabenfrei?
8. Ist dieser Unterricht bei den Schülern beliebt?
9. Wo werden diese Uebungen abgehalten? Platzverhältnisse, Gelegenheit zum Schwimmen, Skifahren, Eislaufen, Spielen? Wie weit vom Stadtkern sind diese Anlagen entfernt, und welche Eintrittsbedingungen bestehen für die Schüler?

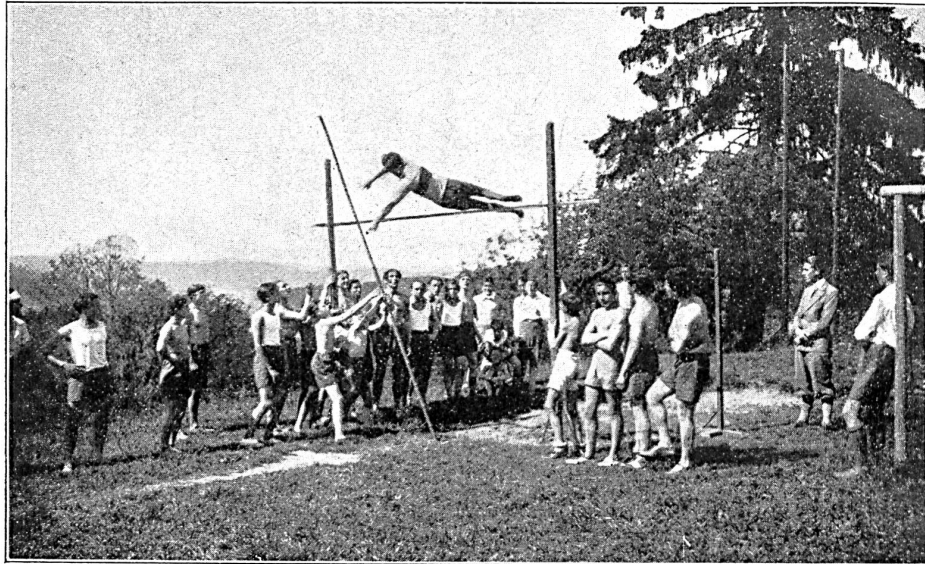
10. Welche Schülervereine bestehen? Machen sich Studentensitten bei den Sitzungen in hohem Masse bemerkbar? Treiben die Abstinenzvereine auch Leibesübungen?

Eingegangene Antworten auf diese Fragebogen 46. Wir bringen im Nachfolgenden, so weit es der Raum erlaubt, einige Einzelheiten über den gegenwärtigen Stand des erweiterten Turnunterrichts an einigen schweizerischen Internaten.

Bericht eines alpinen Internats in Davos. Obligatorisch ist für die internen und externen Schüler der Anstalt die Teilnahme an den Turnstunden: Freiübungen, Ordnungs-, Lauf-, Marschübungen, Spiele u. s. w. nach systematischer Methode und unter Anwendung des Prinzips der Leistungssteigerung.



Eis-Hockey
(Lyceum Alpinum, Zuoz)



Hochsprung
(Institut Dr. Schmidt, St. Gallen)

Das Turnen findet statt auf der Eisbahn des Kurorts, die etwa 7—8 Minuten vom Anstaltsgebäude entfernt ist. Ergänzend treten hinzu im Sommer regelmässige Wanderungen der internen Zöglinge mit ihren Lehrern, Tennisspiel auf dem Tennisplatz der Anstalt. Im Winter obligatorisch für die internen Zöglinge Eislaufen, für eine Anzahl Schlittelsport und Skilauf. Anfänger erhalten im Skilauf durch den Turnlehrer, einem bekannten Pionier des Schulschifahrens, besonderen systematischen Unterricht. Da die Zusammensetzung der Schülerschaft durchaus anders ist als an den Schulen des Tieflandes, insofern als die Mehrzahl erholungsbedürftig ist, so lassen sich auf diesem Gebiet die Uebungen nicht so durchführen wie im Tiefland. Bei den Internen setzt in jedem Fall der Hausarzt fest, in welchem Umfang an den Uebungen und Sportarten teilgenommen werden darf. Die externen Schüler werden durch den Hausarzt der betreffenden Familie beraten. Eine straffe Organisation

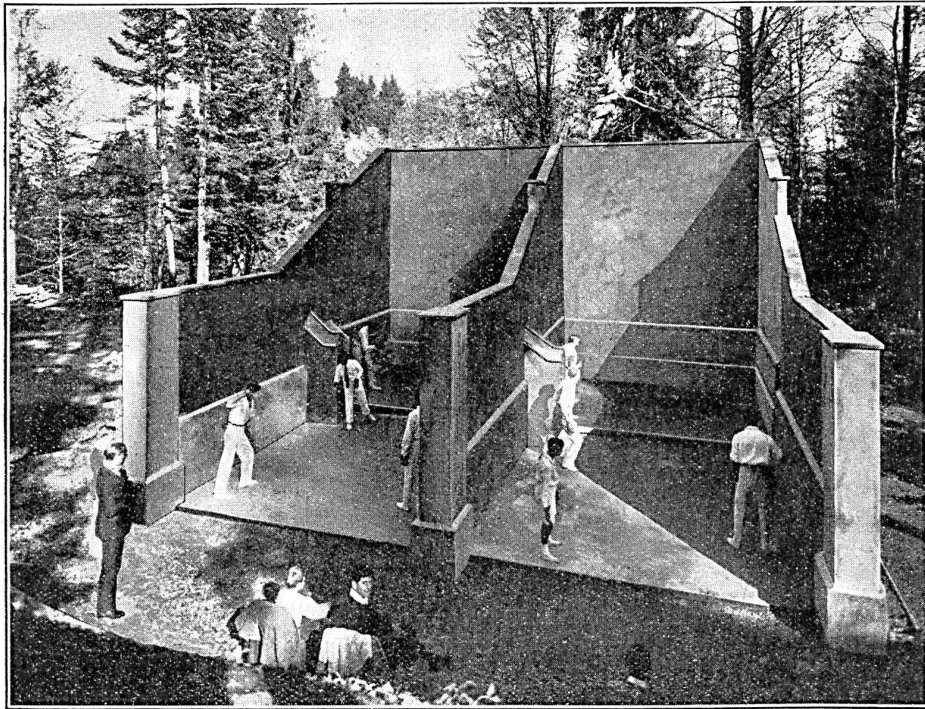
liesse sich hier nicht durchführen. Eigentliche Spiel- oder Sportnachmittage in obigem Sinn bestehen nicht, wohl aber wird in der Regel der freie Mittwochnachmittag zu ausgedehnteren Wanderungen (Skitouren u. a.) benutzt.

Aus einem ausführlichen Bericht eines hochalpinen Knabeninstituts des Oberengadins. Der Sport wird von den Internatsleitern in Verbindung mit den Sportlehrern organisiert. Der Direktor der Anstalt entscheidet über Mass und Durchführung des allgemeinen Sportprogramms. Die Sportverpflichtung jedes Schülers wird von den Internatsleitern geregelt auf Grund:

1. der Verfügung des Arztes, der jeden Neueintretenden untersucht;
2. der unterrichtlichen Forderungen und Leistungen;
3. der Beobachtungen und Wünsche der Sportlehrer;
4. der Beobachtungen und Wünsche der Schülerschaft.



Angewandter Sport: Erdaushub für ein Schwimmbad
(Landerziehungsheim Hof Oberkirch bei Kaltbrunn)



Eton-Fives, das älteste Ballspiel Englands, aus dem sich das heutige Tennis entwickelt hat, fördert harmonische Entwicklung der Muskeln und schärft die Konzentration der Spieler. (Knabeninstitut „Montana“, Zugerberg)

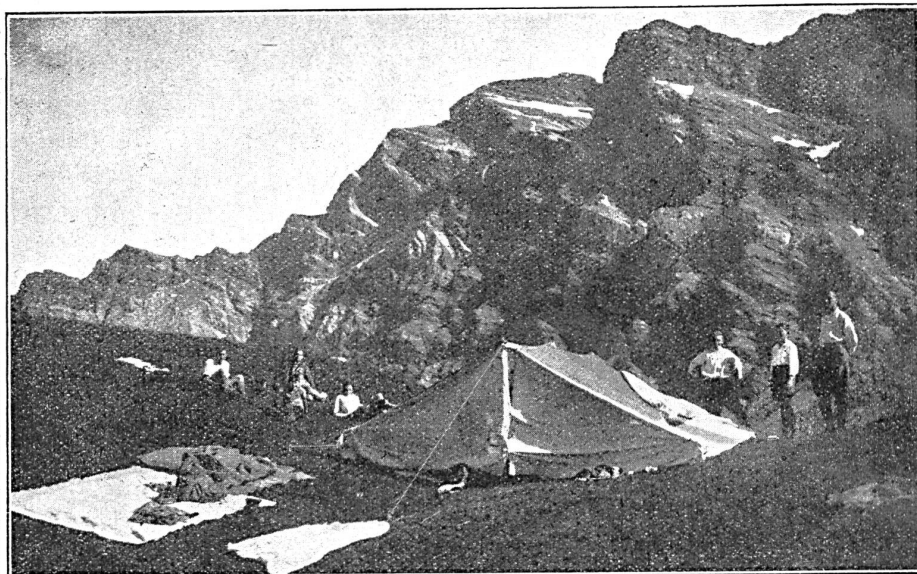
Die Captains, (es gibt 6 Captains, davon einer als Schul-captain amtiert) von den Schülern gewählte, vom Internat moralisch als geeignet befundene Führer über Gruppen von je ca. 25 Schülern, verpflichten oder dispensieren nicht in Bezug auf das Sportmass. Dagegen taxieren sie Leistungsfähigkeit und Wille ihrer Kameraden, um sie dementsprechend in eine bessere oder schlechtere Mannschaft einzureihen. Wo sie in Verkennung der Lage zu viel oder zu wenig fordern, werden sie entsprechend beraten.

Die Schülerschaft ist nach dem Alter in zwei Abteilungen geschieden, Kleine (12—15), Grosse (15—18). Beide sind für die verschiedenen Sportarten untergeteilt:

Für die Mannschaftsspiele in je drei „Häuser“, zu je zwei bis drei qualitativ verschiedenen „Teams“. Die Häuser unterstehen einem von den Schülern gewählten Captain, spielen gegeneinander Matschrunden und sorgen selber für „Teamsaufstellung“ und Spieldisziplin. Das Spieltraining geht nach „Sides“: Big Side = alle ersten Teams, „Middle Side“ = alle zweiten



Rhythmisches Turnen
(Töchterinstitut Menzingen, Kt. Zug)



Bergsport. Kampieren auf 2000 m. ü. M.
(Institut Monnier, Versoix)

Teams, „Junior Side“ = alle dritten Teams, für Leichtathletik in „Riegen“, welche nach dem Leistungsgrad gebildet werden, für Skikurse in vier Gruppen wieder nach dem Leistungsgrad.

Aller Sport steht unter Leitung vorgebildeter Sportlehrer für 160 Schüler;

im Sommer: 1 Rasenspiellehrer und Schwimmlehrer, 2 Rasenspielhelfer, 2 Leichtathletiker;

im Winter: 1 Hauptlehrer für Hockeytraining, 2 Hockeyspielleiter, 4 geprüfte Skilehrer (einheimische Bergführer) alle fachlich vorgebildet.

Die Spiele stehen unter Leitung eines englischen, mit Mannschaftssport besonders vertrauten Lehrers.

Das normale Sportprogramm verpflichtet jeden Schüler zu vier Sportnachmittagen:

im Sommer: 2 Nachmittage Mannschaftsspiele (Hockey oder Cricket); 2 Nachmittage je 1 Stunde Leichtathletik; 1 Stunde Tennis oder Fives;

im Winter: 2 Nachmittage Mannschaftsspiel (Eishockey); 2 Nachmittage Skifahren.

= wöchentlich 8 Stunden, inbegriffen die Zeit, um sich auf die Übungsplätze zu begeben und von dort ins Lyceum zurückzukehren. Obligatorisches Training (Spieltechnik, Spielphasen) ist in diesen Nachmittagen inbegriffen und findet vor oder nach den Mannschaftsspielen statt. Diese selbst dauern höchstens 1 Stunde (Landhockey 2 mal 30 Min., Eishockey 2 oder 3 Mal 20 Minuten); längere Laufspiele sind zu anstrengend.



Beim Fussballspiel
(Institut Rhenania, Neuhausen)

Jeder Schüler kennt genau seine obligatorische Sportverpflichtung für jeden Tag. Neue werden vom Captain eingeführt und beraten.

Sportfrei bleiben somit:

1. Nachmittag in der Woche (nicht Montag oder Freitag); Samstag Nachmittag;
- Sonntag.

Reduzierung der Sportverpflichtung (als Volldispens 3 % —, Dispens von gewissen Sportarten, zeitweise Dispens) kann jederzeit stattfinden:

1. nach ärztlicher Verordnung;
2. bei unbefriedigenden Schulleistungen;
3. bei anderweitiger Beanspruchung (naturwissenschaftliche Exkursionen u. s. w.);
4. als Strafmassnahme bei schlechtem Betragen in Haus und Sport.

Von den gesunden Schülern wird weniger Sport rasch als Verbummelung empfunden und macht sich im Haus sehr bald durch vermehrte Unruhe, Radaulust und allgemeine Undiszipliniertheit geltend. Drei aufeinanderfolgende Tage ohne Sport sind ungesund.

Vermehrter (nicht obligatorischer) **Sport** wird besonders nach den Ferien, zu Beginn einer Sportperiode, gerne geleistet:

Samstag nachmittags, Sonntag, im Sommer auch in der Freistunde nach dem Nachessen (19¹⁵—20¹⁵).

Samstags z. B. werden wegen schlechten Wetters ausgefallene Mannschaftsspiele freiwillig nachgeholt. Es gibt wohl kaum einen Schüler, der wöchentlich nicht ein bis zweimal freiwillig Sport treibt.

Einfluss auf Charakter, Disziplin und Unterricht. Massgebender als die Sporterziehung bleiben Erbanlage und solide Erziehung im Elternhaus. Wer sich im Sport „richtig“ be-
nimmt, kann das noch lange nicht immer im andern „Milieu“. Wenn sich der Sport auswirkt, geschieht dies merklich meist nach etwa einem Jahr, auffallend erst nach längerem Hiersein, dann besonders spürbar in folgenden Fällen:

Kränkliche, ängstliche, zaghafte Naturen gewinnen an Selbstvertrauen, Gesundheit (Abnahme der Krankheitstage) und Lebensfreudigkeit. Grosssprecher und Wichtigtuier werden rasch zur Zurückhaltung gezwungen, wenn ihre Leistungen sportlich nicht den Worten entsprechen. Gesunde, aber verschlossene Naturen werden in führenden Sportstellungen „degagierter“. Bei allen guten Sportlern stellt sich ein vernünftiges Haushalten mit den Körperkräften ein (Frühschläfer, Abstinenter, Nichtraucher aus eigenem Antrieb). Die sexuelle Gefährdung des Einzelnen wird durch die intensive Körperbewegung vermindert. Eine sportlich disziplinierte Schülerschaft ist im Internat als Ganzes leichter zu führen. Der Apell an ihren Mannschaftsgeist, direkt oder durch die Captains, ist immer wirksam; denn jedes „Haus“ hat seinen eigenen Ehrgeiz, der einem „Energiepotenzial“ gleichkommt, das man nach Belieben für Gemeinschaftsdienste beanspruchen kann. Die Schüler der untern Stufen lernen sich Älteren unterzuordnen.

Ein fester Parallelismus zwischen Sports- und Unterrichtsleistung scheint nicht zu bestehen. Immerhin lässt sich häufig feststellen:

Ausgesprochene Sportfanatiker sind häufiger schlechte als gute Schüler. Gute, aber masshaltende Sportler, sind meistens auch ordentliche bis gute Schüler. Sportpathiker sind meistens auch schläfrige, blasierte Schüler und wenig begabt.

Der Sportgeist wirkt sich in der Klasse höchstens disziplinarisch aus, nicht aber in der Notenleistung der Klasse oder des Einzelnen. Sport und Noten sind streng getrennt: alles, was das Zeugnis anbetrifft, gilt unter den Schülern als Privatsache: ein Schüler mit schlechten Noten kann ein geachteter Sportkamerad sein. Dass aus einer Sportkameradschaft



Rudersport
(Landerziehungsheim Glarisegg)

zwischen einzelnen Schülern eine den schwächeren fördernde Zimmer- und Arbeitsgemeinschaft werden kann, beobachteten wir aber immer wieder.

Zwischen anstrengendem Pflichtsport und Studium müssen mindestens 45 Minuten liegen, damit das Studium erspriesslich sein kann (Brause, Umkleiden, Tee und nachher Studium).

Die erfolgreiche Teilnahme eines Lehrers am Sport ist für seine Beurteilung durch die Schüler wenig massgebend. Entscheidend bleibt sein Verhalten als Lehrer in der Klasse. Auch sportlose Lehrer können sehr geachtet sein, dagegen gilt ihr Urteil in Sportfragen nicht als vollwertig.

Der Schularzt hauptamtlich. Sprechzimmer, Apotheke, Krankenabteilung und Krankenschwester in der Anstalt. Der Arzt untersucht jeden Schüler beim Eintritt, bezeichnet das Mass der Sportfähigkeit, kontrolliert die Auswirkung des Sports auf den Einzelnen und ist bei grössern Sportkonkurrenzen zur Verfügung.

Reduzierung oder Erweiterung unseres Sportobligatoriums erachten wir als unerwünscht, die Unterbringung der Turnstunden mitten im übrigen Stundenplan als weder körperlich noch unterrichtlich besonders gewinnbringend. Die Kombination von Einzelsport und Mannschaftsspiel scheint für die Gesamtentwicklung des Jugendlichen am vorteilhaftesten. Reduzierung der Krankheitstage bei allen langjährigen Schülern meist bis auf Null. Die Eltern schreiben dem vernünftigen Sport eine Hauptwirkung zu an der Entwicklung ihrer Söhne.



Stiftsschüler beim Ausritt
(Stiftsschule Einsiedeln)

Studium eine Stunde nach dem Sport. Wesentlich zu einem ergiebigem Studium sind Brausegelegenheit und richtige Körperpflege.

Die meisten Schüler betrachten die Bekanntschaft mit unserm Sport als eines ihrer wichtigsten und befreidendsten Erlebnisse.

Sportplätze vor dem Anstaltsgebäude: im Sommer: 1 Leichtathletikplatz, 8 Tennisplätze und 3 Trainingswände, 3 Fivecourts, 2 kleinere Übungsplätze für Cricket- und Ballspielphasen; im Winter: 2 Eishockeyrinks, 2 kleinere Eislaufplätze für Kunstlauf inkl. Langlaufstrecke.

Sommerspielplätze 15 Minuten von den Anstaltsgebäulichkeiten entfernt:

4 grosse Rasenspielfelder, topfeben, Ausmass von je 150 m:70 m. Die so dringend nötige Wechselbenutzung der Plätze ist möglich. Im Winter Skigelände in nächster Umgebung, von den Schülern gebaute Sprungschanze.

Im Anstaltsgebäude: Turnhalle und Schwimmbad.

Keine Schülervereine, sie werden von den Schülern nicht gewünscht. Traditionelle Studentensitten, Alkoholverbot, werden als längst überlebt verpönt. Die Mehrzahl der Schüler ist aus freien Stücken abstinent und raucht nicht, wenigstens während ihres Aufenthalts im Lyceum.

Der derzeitige Unterrichtsbetrieb in den Leibesübungen an diesem hochalpinen Lyceum ist aus 25-jähriger Erfahrung herausgewachsen.

Bericht eines Internats in tiefer gelegener Gegend. An den obligatorischen Turnstunden nehmen alle Studenten ausser den Maturanden teil, überdies aber beteiligten sich die Studenten täglich an den verschiedenen Spielen. Der Spielplatz ist am See gelegen, wo sich die Studenten täglich dreimal herumtummeln. Dort haben wir auch eine eigene Badhütte für den sommerlichen Wassersport, während sich im Winter Gelegenheit zum Eissport bietet. Freie Spielnachmittage brauchen wir nicht, dagegen ist der Donnerstagnachmittag immer schulfrei und wird zum Spiel und Ausflug benutzt. Spielvereine haben wir keine, weil die Schüler ohne diese sehr fleissig spielen. Die Vereinsmeierei mit der vielen Reglementierung ist ja nicht einmal schweizerisch, der freie Schweizer, mit dem man ja so viel Wesen macht, der aber bald so verreglementiert ist wie der monarchisch erzogene Nachbar, soll sich frei entfalten; auch im

Spiel der Übungen soll sich die Freiheit im rechten Masse betätigen, damit der alte Schweizerfreheitssinn auch im Spiel anerzogen werde, das ist gewiss auch ein gutes Stück der bürgerlichen Erziehung. Die Ertüchtigung zum richtigen Gebrauch der Freiheit ohne Zwang ist gewiss ein wichtiges Postulat der bürgerlichen Erziehung: das aber soll sich mehr durch Erkenntnis als äussern Zwang erzielen lassen. Leider wird überhaupt das Denken und Wollen, d. h. das Erziehen zum Denken und Wollen in unsern Schulen vielfach vernachlässigt; man macht den Jungen mehr zu einer Maschine als zu einem freien Wesen, woran die viele Reglementierung auch beteiligt, vielleicht die Folge der ersten Vernachlässigung ist.

Die Berichte anderer Internate in der Umgebung des letztgenannten zeigen ähnliche Verhältnisse.

Ein anderes Internat berichtet vom freiwilligen turnerischen Vorunterricht, Schlitteln, Eis- und Skilaufen im Winter und von zweimaliger täglicher Gelegenheit zum Ueben. Die Schüler finden gute Gelegenheit zum Reiten auf Pferden vom Marstall des Stiftes. Der Unterricht wird geleitet von einem Sekundarlehrer. Ihm zur Seite stehen zwei vorgerückte Schüler als Vorturner. Der Schularzt untersucht die Schüler. Die Übungen sind bei den Schülern beliebt. Es besteht eine freie Turnsektion mit etwa 50 Mitgliedern, die dem kathol. Turnverband angegliedert ist.

Ein drittes Internat meldet obligatorisches Spiel, alle Tage von 12 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ Uhr und 4 $\frac{1}{4}$ —5 Uhr; im Sommer auch abends von 7 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr fakultativ, jede Woche zweimal Spaziergänge, im Winter Ski- und Schlittensport.

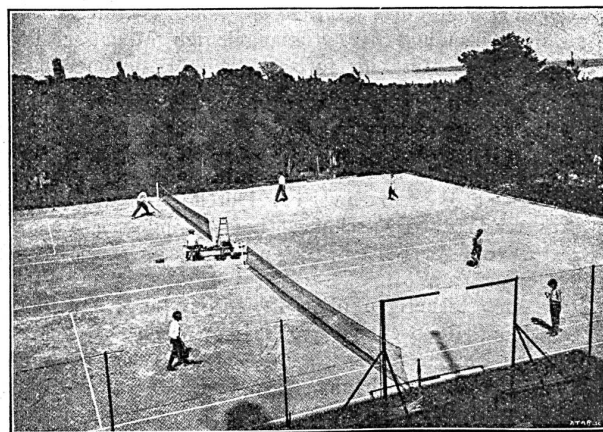
Ein viertes Internat. Ausser den obligatorischen Turnstunden werden Leibesübungen von zwei Turnvereinen, von einer grossen und einer kleinen Abteilung, die unter dem Protektorat eines Präfekten stehen, gefördert. Ein Lehrer leitet die obligatorischen Kurse. In den Vereinen leiten die vorgerückten Zöglinge der obersten zwei Klassen die Übungen. Der Schularzt wird von der Anstalt angestellt und wird in Krankheits- und Unglücksfällen gerufen, sonst hat er keine Beziehungen zum Turnunterricht. Die Erfahrungen mit diesem erweiterten Turnunterricht sind sehr gute. Für Spiele stehen zwei grosse Spielplätze zur Verfügung. Alle Wochen finden dreimal grössere Spaziergänge statt. Spiele und Winterübungen wie beim Internat 3.

Ein fünftes Internat. Fakultativer Unterricht, Pfadfinder, Jugendriege des STV. Der Schularzt besorgt nur den Krankendienst. Erfahrungen gute, Unglücksfälle selten, Reklamationen keine. Sportplatz, Eisbahn, Schwimmbad sind sehr gut besucht. (Vieles an diesen Plätzen haben die Schüler selbst gemacht.) Vereine: Seminarturnverein, Pfadfinder, Fussballklub, Abstinenten, literarischer Klub.

Eine sechste Anstalt. Ausser den obligatorischen Turnstunden wird Kadettenunterricht während zwei Monaten (19 bis 20 Stunden unter Führung eines Lieutenants durchgeführt. Ein grosser Teil der Schüler lebt extern. Die Bildung von Vereinen bietet deshalb Schwierigkeiten. Der Fussballklub ist dieses Jahr eingegangen. Die jungen Leute ziehen es vor, jeder für sich Sport zu treiben.

Ein siebentes Internat. Die freie Zeit wird zu Freispielen und Spaziergängen verwendet. Für alles ist ein Anstaltsarzt angestellt. Die Schüler sind gegen Unfall versichert und bringen den Übungen zum grössten Teil Interesse entgegen. Im übrigen Spielbetrieb und Spaziergänge wie oben.

Eine andere Schule, die in einem besondern Fall ist, weil Schweizer und Ausländer beisammen sind. Die 2 Turnstunden sind fakultativ. 215 Knaben und 120 Mädchen turnen jetzt. Die Schweizer lieben das fakultative Turnen, die Engländer bevorzugen den Sport, turnfreudige Jungen treten in städtische



Tennis
(Ecole Nouvelle „La Chataigneraie“,
Coppet, Waadt)

Vereine für Körpererziehung ein. Der Schularzt fehlt. Einen grössern Turnplatz besitzt die Anstalt nicht. Die Direktion organisiert Wettkämpfe.

Kleine Beiträge.

In eigener Sache.

Von Karl E. Lusser,

Herausgeber der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“.

In Nr. 4 der „Schweiz. Lehrerzeitung“ erliess ein z.-Einsender an die schweizerische Lehrerschaft einen ziemlich pathetischen Warnruf, der kurz zusammengefasst etwa lautet: Hütet Euch vor der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“, denn sie ist „hauptsächlich als Organ der Privatinstitute der Schweiz gegründet worden“ und „neue Nachrichten besagen, dass die „Erziehungs-Rundschau“ sich zum Organ des Gymnasiallehrervereins ausbauen will“; zudem „wissen wir nun, dass genaue Erkundigungen an kompetenter Stelle ergeben haben: Die Erziehungs-Rundschau bezieht keine Subvention von den Bundesfranken der Verkehrszentrale“. Wir haben diesen Warnruf nicht sehr tragisch genommen, da wir glauben, dass die Leserschaft der „Erziehungs-Rundschau“ den tieferen Sinn jener salbungsvollen Worte unschwer erkennen kann. Auch vermag schliesslich ein Pädagoge selbst zu beurteilen, ob er ein Organ lesen soll oder nicht, das von schweizerischen Erziehungsdirektionen, von zahlreichen führenden Schulmännern aller Richtungen ungewöhnlich lebhaft begrüsst und durch aktive Mitarbeit unterstützt wurde und dem selbst der Polemiker als einzige Kritik entgegenzustellen vermag: „Neue Besen kehren ja immer gut.“ Der Herausgeber beschränkt sich deswegen darauf, gewisse seltsame Entstellungen des z.-Einsenders zurückzuweisen und zu berichtigen:

1. Es ist durchaus unrichtig, dass die „Erziehungs-Rundschau“ „hauptsächlich als Organ der Privatinstitute der Schweiz gegründet worden ist.“ In den dreimal veröffentlichten programmatischen „Leitgedanken“ wurde über den Zweck der „Erziehungs-Rundschau“ ausdrücklich Folgendes festgestellt: sie soll ein „umfassendes Informationsorgan“ sein, eine Monatsschrift, „welche die weiterstreuten Anregungen, Mitteilungen, Einzel-

ergebnisse zusammenträgt, die grossen Linien zieht und allen jenen, die sich mit öffentlicher und privater Bildungsarbeit, mit Erziehungs- und Unterrichtsfragen im weitesten, mannigfaltigsten Sinne beschäftigen, eine allseitige, zuverlässige Orientierung bietet. Diesem Zweck will die „Schweizer Erziehungs-Rundschau“ in Frische und Lebendigkeit dienen, aus ihm ergibt sich folgerichtig ihr Arbeitsprogramm. Sie soll die Ergebnisse der pädagogischen Fachliteratur in grosser Schiäu zusammenfassen, über alle aktuellen, gesamt schweizerischen Bildungsfragen, über Kongresse und Veranstaltungen referieren, neue Erziehungsgedanken und Unterrichtsmethoden zur Diskussion stellen, neue Lehrmittel und Erziehungsbücher besprechen und durch regelmässige Veröffentlichung einer Lehrer-Stellenvermittlungs-Rubrik die Wahl geeigneter Lehrkräfte erleichtern. Eine Aufgabe, die nur im gesamtschweizerischen Rahmen, in loyaler, sachlicher Zusammenarbeit gelöst werden kann.“

Vielleicht wird der Polemiker entgegnen, dass im Untertitel u. a. auch zu lesen sei „Offiz. Publikationsorgan des Verbandes Schweiz. Institutsvorsteher“. Gewiss! Ich darf aber darauf antworten, dass als erster, durch Fettdruck hervorgehobener Untertitel der Satz steht: „Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz“. Das ist deutlich! Und wer auch nur ein einziges Heft gelesen hat, der wird erkennen, dass der Text diesem Titel durchaus entspricht. Als einziger Hauptbeitrag des 1. Jahrganges erscheint in diesem Heft ein illustrierter Aufsatz aus dem Gebiete des privaten Schulwesens, aber selbst dieser Aufsatz ist zweifellos von allgemein orientierendem Interesse und würde jeder Lehrerzeitung wohlانsten. Wenn noch ein Zweifel am gesamt schweizerischen Charakter der „Erziehungs-Rundschau“ bestünde, so würde er durch den im Januarheft (Rubrik „Aus schweiz. Privatschulen“, S. 240) veröffentlichten Offiz. Bericht über die Generalversammlung des Institutsvorstellerverbandes beseitigt. Dort wird hervorgehoben, dass der Präsident, Herr Prof. Buser, in seinem Jahresbericht Folgendes betont habe: